

Verbundkatalog Kalliope

Bonsels, Frank Lothar

Dortmund, vermutl.

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Dortmund
d. 4. Sept.
1936

Ein Blick auf den Kalender belehrt mich,
daß dein diesjähriges Wiegenfest nahe bevor-
steht, und ich möchte diese Gelegenheit ergrei-
fen, dir nicht nur die hierbei üblichen Segens-
wünsche überflüssigerweise zum Ausdruck zu brin-
gen, sondern, etwas konkreter, mich nach deinem
Ergehen zu erkundigen, und das Kleinige we-
nigstens mal wieder küdimentär anzudeuten.
Fangen wir damit an. Ich hätte dir, seit unseren
Münchener Tagen schon längst gerne geschrieben,
aber es geht bei mir immer noch zu, wie auf
der Bühne während des Umbau's mit Mühen
zum nächsten Akt. Der wievielte es ist, weiß
ich nicht, stimmungsgemäß vermutlich der
fünfte, aber es gibt ja auch Stücke, bei welchen
schon vorher alles drunter und drüber geht, sol-
che endigen dann meist mit einer Schlüss-Apo-
theke. Vielleicht ist das mein Fall, in Form
eines „sonnigen“ Greisenalters mit verklärter

und stillstehend geläuteter Retrospektive. Ich
denke hierbei weniger an mein Familiendrama,
von dem Du großförmig gehört hast, als vielmehr
an die inneren Zustände und Voraussetzungen
solcher und mancher anderen Geschehnisse eines
Dauerkrisis, die hier obwaltet. Das Klein-
männchen zwar sehr melodramatisch, aber ich bin
trotzdem weit entfernt von solcher Auffassung
irgend welcher Dinge meines paradoxen Daseins,
hoffentlich andere Leute auch. Ich hätte nicht
gedacht, daß ich so bald schon die Bezeichnung
eines, sympathischen Bürgers als solchen in
Frage stellen müßte. Es ist Dir ja bekannt,
daß ich, blickst Du zurück in diesem engen Krei-
se, dasjenige Mitglied meiner Familie war,
welches am ernsthaftesten versucht hat, zwischen
einem bleichen Artistengespenst u. einem idealen
gesinnenden Familienvater ein brauchbares Mit-
glied zu personifizieren, dem individuellen
und dem generellen Prinzip, dem Ideal u.
u. Mikrokosmos gleichsam eine Rechnung zu tra-
gen. Warum es mir darum immer so zu tun vor-

wein ich nicht, es ist sicher eine bloße Contri-
tutionsangelegenheit. Was ich bisher dabei er-
reicht habe, war ein bleicher Familienvater
dessen artistische Leistungen (als Vater näm-
lich!) nicht der Rede wert sind, und ein
ideal gesinntes Gespenst, mit dem nicht viel
anzufangen ist, denn wohin würde es führen,
wenn man ein Wesen, dessen Vorhandensein
allein schon höchst verdächtig ist, noch auf sei-
ne „Gesinnung“ prüfen wollte. Das hat man da-
von, wenn man in einem verführten, u. viell.
ganz ungeschultesten. Drang nach Harmonie
nie Compromisse macht zwischen Dingen, deren
Widerstreit zu leben u. zu erleiden viel
leicht Lebensaufgabe ist! Daß ich meine Ehe-
frau müßte, hat freilich außer diesen heile-
ren Problemen noch andre Gründe. Eigentlich
rede ich nicht gerne darüber, weil ich aber
weiss, daß Du Hefty nie besonders gemacht
hast, liegt mir daran zu betonen, daß ich tie-
fer wie vor schätze u. in Deiner Art auch respekt-
iere, daß wir uns nicht „entzweit“ haben, sonder-

mit voller Überlegung geteilt. Für mich
war dabei ausschlaggebend nicht ihre menschen-
lichen Eigenschaften, denen ich sehr viel ver-
danke, sondern ihre besonderen Eigenschaften
als Frau, welche sie in dieser Ehe nicht ent-
fallen könnte, weil es mir an der Fähigkeit
gebricht, sie gebührend zu würdigen. Für die
Lagen die Dinge wohl ähnlich, und darum ist
wohl für alle Beteiligten besser so. Das wäre
ungefähr die positive Seite der Sache, dass es
dabei auch eine negative gibt, die in diesem
Fall besonders betrüblich, ja tröstlose Momente
hat. Die jetzt noch im Vordergrund stehen,
brauche ich dir wohl nicht zu versichern, du
kennst ja auch dergleichen. Um so mehr freut
es mich, von Mutter zu hören, dass es dir wenig-
stens in dieser Beziehung wohl ergeht, und
dir deine Frau einiger von dem ersetzt, was dir
das Leben ausmerzen schuldig bleibt. - Meist
mir ist auch nicht viel los zur Zeit, der Laden
bleibt wegen gänzlicher Renovierung geschlossen,
wie aus obigem erhellt, ich hoffe wohl
so lange, bis ich mit der "Neuausstattung" zu

raude bin, d. h. bis die bitteren Früchte
die die Vergangenheit gesät restlos geern-
tet u. verdaut sind, denn dann hat's wohl
noch gute Weile! Schreib mal, wie es Dir
sonst geht und was Du für Pläne hast. Ue-
berhaupt bitte ich Dich, Nils u. Hans, wenn
Du ^{hier} bist, bestens von mir zu grüßen, auch
natürlich Deine Frau.

Sala, sala, pacem cum animae tua!

Dein Lothar